



z^o 391.

Schuldiges Denck: Wahl
 bey dem Grabe
 Der Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,
 Frauen

Johannen Christianen,
 gebohrenen von der Sabla,
 Des
 Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,
 Herrn

Matthias Philipp von Sattorff,
 Erb- und Gerichts- Herrn auf Kliecken, 2c.
 Sr. Königl. Majestät in Dännemarc und Norwegen
 hochbestalten Majors,
 Frauen Gemahlin,

Welche den 22. Junii dieses 1728. Jahres
 Todes verbliehen,

Und darauf den 12. Augusti
 die Hoch-Adel. Exequien und Leichen- Predigt
 solenniter gehalten wurden,
 Aufgerichtet

von
 Hans Wilhelm Sriedrich von Sattorff,
 Königl. Preuss. Hof- und Ober- Gerichts- Rath in der Altten
 Marc Brandenburg.



RUm, als das Haupt der Welt, und die Ge-
bieterin,
Vor der sich Könige und Reiche mußten
bücken,
Ließ nichts zu kostbar seyn, gab Gold und
Silber hin,

Um nach Gebühr und Stand die Todten zu beschicken.

Man trug sie da hinaus mit sonderbarer Pracht,

Und was sonst nöthig war, die Leiche zu beehren

Nach Heydnischem Gebrauch, den Sylla erst erdacht,

Den nun entfesselten Leib in Asche zu verkehren.

Damit auch selbst das Feuer hier möchte kostbar seyn,

So nahmen sie darzu Lanel-Holz und Cypressen,

In dieses warffen sie die liebsten Sachen ein,

Die wolten sie noch eh', als ihren Freund, vergessen.

Die Klagen wurden auch bey ihnen nicht gespart,

Mit Thränen nekten sie die überbliebenen Aschen,

Die Beine haben sie in Urnen wohl verwahrt,

Nachdem dieselbigen in Milch und Wein gewaschen.

Man streute Blumen, Gras und Kräuter auf das

Grab,

Und was den Todten mehr zum letzten Ruhm gereichte;

Sie rufften, ehe man sich noch hinweg begab:

Der Körper ruhe wohl! die Erde sey dir leichte!

Und

Und weil das Leben kurz, so dachten sie darauf,
Daß ihr Gedächtniß doch auf ewig möchte dauern:
Man führt ein Monument von Erz und Marmor
auf,

Darzu der Grund gelegt von denen stärksten Mäuren.

Doch eben dieses zeigt von nichts, als Eitelkeit.
Was kan man heute noch von solchen Dingen sehen:

Denn auch das Herrlichste vergehet mit der Zeit,
Und kan von ihrer Wuth nichts Prächtiges bestehen.

Jetzt ist das alte Rom selbst einem Grabe gleich,
Da, als in einer Gruft, die Alterthümer liegen.

Wo ist der Reichthum hin? Vom alten Römer
Reich

Ist nur ein Schatten da, das sonst so hoch gestiegen.

So geht es in der Zeit: Der Schauplaz dieser Welt
Verändert sich gar oft: Iwer einmahl ist erschienen,

Der tritt nicht wieder auf; was einmahl fürgestellt,
Läßt sich nicht wieder sehn auf den erhabnen Bühnen.

Doch eins besiehet noch: das ist der Jugend Ruhm,
An der kan man allein den rechten Adel kennen,

Und die Beständigkeit hat sie zum Eigenthum,
Die lassen sich so schwer, als Licht und Sonne trennen.

In dieser will ich auch, Hochwohlgebohrne Frau,
Und nun, Hoch-Seelige, jekund Dein Denkmahl
sehen:

Die Jugend übertrifft des Mausolei Bau,
Die späte Nachwelt weiß dieselbige zu schätzen.

Die gütige Natur hat Dich nicht nur beschenkt
Mit dem, was deinen Stand und hohen Adel zierte,

Du

Du hast auch dein Gemüth auf Gottesfurcht gelenkt,
Und was in dieser Welt, als Christin, Dir gebühre.

Du hattest stets verknüpft den Nahmen mit der That,
Johanna mustest Du und Christiana heißen:

Du dientest jedermann mit Huld und gutem Rath,
Man sah im Christenthum gar keine Falschheit gleissen.

Du wußtest, daß allhier ein sündlich Thränen-Thal,
Drum hast Du Dich der Welt schon in der Welt entrißen:
Und der Dich jetzt betraurt, Dein werther Eh-

Gemahl,

Muß, leider! deine Treu, ach! allzu früh vermissen.

Es traurt ein Lazarus, der niemahls ohne Trost,
Den er begehret hat, von deiner Thür gegangen,

Und wünschet Dir davor die süsse Himmels-Kost,
Die alle Seeligen ohn Unterlaß empfangen.

Weil Du dieselbe nun auch in der That geneußt,
Vor Gottes Angesicht, so fassen sich die Herken,

Die nahes Freundschafts-Band in Thränen schwim-
men heißt:

Durch deine Seeligkeit vermindern sich die Schmerken.

Wir aber, die annoch die Eitelkeit bestrickt,

Sind Deiner eingedenk, so lange wir hier wallen,

Und denen, welche Dir viel Seuffzer nachgeschickt,

Wird dein Andenken nie aus dem Gedächtniß fallen.

Wir ruffen Dir noch zu, von Trost und Hoffnung voll:

Die Erde sey Dir leicht, die Dich jetzt muß bedecken,

Der Seelen irdisch Haus, der Körper ruhe wohl,

Bis der Posaunen Hall ihn wird zur Freud' erwecken.



78 M 353

ULB Halle 3
001 564 773



TA→OL

Schuldiges Denck- Wahl

bey dem Grabe

Der hoch Wohlgebohrnen Frauen,

rauen

Christianen,

von der Sahl,

Des

Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Philipp von Sattorff,

hiesigen Herr auf Kliecken, 2c.

in Dännemarc und Norwogen

bestalten Majors,

seiner Gemahlin,

am Junii dieses 1728. Jahrs

des verbliehen,

am rauf den 12. Augusti

Requien und Leichen-Predigt

gehalten wurden,

Aufgerichtet

von

Friedrich von Sattorff,

Königl. Preuß. Hof- und Ober-Gerichts-Rath in der Altten
Mark Brandenburg.

